

Audi als Stütze für Zulieferer

Erfolg des Ingolstädter Autobauers hilft auch anderen Unternehmen

Von Norbert Schmid

Ingolstadt (DK) Audi erweist sich in der kriselnden deutschen Automobilindustrie bisher als Fels in der Brandung, der auch für die Zulieferer noch eine Stütze darstellt. Dies ergab eine Umfrage des DONAUKURIER unter Zulieferfirmen, die in der Region tätig sind.

So unterscheidet Herbert Fürst, Geschäftsführer der Franz Schabmüller Firmenverwaltung in Ingolstadt, ganz deutlich zwei Entwicklungen. Bei der im Güterverkehrszentrum (GVZ) in Ingolstadt ansässigen Montes GmbH & Co. KG, die nur für Audi arbeitet, ist ihm zufolge „noch nichts zu spüren“ von der Krise. Dagegen sei bei der Schabmüller Automobiltechnik im InterPark, die ebenfalls zu der Gruppe gehört, aber nicht nur für den Ingolstädter Autobauer produziert, „bei den Lieferabrufen ein deutlicher Abschwung spürbar“, so Fürst.

Michael Mißlbeck, geschäftsführender Gesellschafter der MT Misslbeck Technologies, erkennt bei den Teilen, die das Unternehmen in Kleinserien fertigt, nach unten gehende Stückzahlen. Im Modell- und Formenbau sei dagegen noch keine negative Entwicklung festzustellen. Das könnte nach seiner Einschätzung aber noch kommen. „Ich will nicht in Optimismus machen“, so Mißlbeck. Das 4. Quartal sehe noch gut aus, für 2009 wagt er keine Prognose.

Dass an den bayerischen BMW-Standorten momentan die Bänder stehen, „trifft uns hart“, sagt Volker Folwill, Personalleiter des Peguform-Werks in Neustadt/Donau. Das könne der hohe Auslastungsgrad bei Arbeiten für Audi nicht ausgleichen. Peguform nutzt deshalb „die normalen

Flexibilisierungsinstrumente“, so Folwill, etwa den Abbau von Arbeitszeitkonten. Zudem wurde in dieser Woche die Zahl der Leiharbeitnehmer deutlich heruntergefahren. „Wir starren auf den Jahreswechsel, wenn viele Bänder stehen“, prophezeit Folwill nichts Gutes. Dies sei zwar normal, aber diesmal würden die Weihnachtsferien bei vielen Autoherstellern länger dauern als sonst.

„Audi ist und bleibt die Ausnahme“, sagt Anne-Marie Feder, Sprecherin des Vilsbiburger Zulieferers Dräxlmaier. Insgesamt spüre das Unternehmen die Produktionsschwäche der Autohersteller, „aber in Ingolstadt noch nicht“. Allerdings „weiß momentan keiner, was morgen ist“, gibt sich Feder skeptisch.

Der Kunststoffspezialist Rehau stellt „generell und nahezu weltweit“ für das 2. Halbjahr eine verhaltene Geschäftsentwicklung fest. Aber im Rehau-Logistikzentrum in Ingolstadt „haben sich die Abrufzahlen seitens der Automobilhersteller nicht verändert“, so Rehau-Sprecher Wolfgang Narr.

Der international tätige Dienstleister Edag sieht sich laut Heinz Schwartz, am Edag-Standort Ingolstadt für den Geschäftsbereich Audi zuständig, breit aufgestellt und deshalb von der Entwicklung nicht ganz so hart betroffen. Edag versuche, negative Effekte an einzelnen Standorten durch die Verschiebung von Kapazitäten abzufangen, so Schwartz. So seien zuletzt sogar Arbeitskräfte nach Ingolstadt geholt worden. Allerdings sei zu beobachten, dass auch Audi zurückhaltender werde. Für eine langfristige Planungssicherheit warte Edag noch auf weitere Aufträge von Audi für 2009, so Schwartz.

„Keine einschneidenden Maßnahmen“ müssen laut Continental-Sprecherin Katja Mattl im ContiTemic-Werk Ingolstadt getroffen werden. Die Weihnachtsferien würden allerdings um eine Woche verlängert und vom 20. Dezember bis 9. Januar dauern. Doch auch Mattl warnt: „Wir müssen flexibel sein, um auf möglicherweise veränderte Bedingungen reagieren zu können.“



Bei den Zulieferern in der Region – im Bild das GVZ Ingolstadt – läuft das Geschäft noch weitgehend rund.

Foto: Herbert